

## Protokoll

### **Dialogforum „Grindel nachhaltig gestalten“**

**Mittwoch, 03.05.2023**

**11:00-17:00 Uhr**

**HADLEY'S Bar**

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| 1. Programm .....   | 1  |
| 2. Teilnehmende .....   | 1  |
| 3. Team .....   | 1  |
| 4. Ankommen .....   | 2  |
| 5. Aufwärmaktivität Einordnen .....                             | 3  |
| 6. Themenfindung (1-2-4-8) .....                                | 4  |
| 7. Thema I: Gemeinwohl/ solidarischer Konsum .....              | 8  |
| 8. Thema II: Mobilität .....                                    | 12 |
| 9. Thema III: Camping Campus – PopUp Uni .....                  | 15 |
| 10. Thema IV: Soziale Räume, Vernetzung im Grindelviertel ..... | 17 |
| 11. Dank und Ausblick .....                                     | 22 |
| 12. Evaluation .....  | 23 |

## 1. Programm

| Uhrzeit | Aktivität                    |
|---------|------------------------------|
| 11.00   | Ankommen                     |
| 11.30   | Aufwärmaktivität: Einordnung |
| 11.45   | Themenfindung: 1-2-4-8       |
| 12.30   | Vorstellung der Themen       |
| 13.30   | Mittagspause                 |
| 14.30   | Gruppendiskussion 1. Runde   |
| 15.30   | Gruppendiskussion 2. Runde   |
| 16.00   | Abschlusspräsentation        |
| 16.45   | Ausklang/Ausblick            |

## 2. Teilnehmende

Insgesamt nahmen 29 Personen an diesem Dialogforum teil. Davon

- 12 Studierende der UHH
- 8 Forscher:innen und Mitarbeitende der UH
- 1 Forscher einer anderen Hamburger Universität (HFH)
- 8 Zivilgesellschaftliche Akteure (Flüchtlingshilfe Harvestehude / HADLEY's Bar / WirMarkt (2) / Shalom Schmuck / Lighthouse GmbH, Fairtradestadt HH / Anwohner)

## 3. Team

| Name                                  | Aufgaben                               |
|---------------------------------------|--|
| Claudia Mendes (TKKF@TA)              | Konzeption / Koordination / Moderation |
| Ursula Caser (TKKF@TA)                | Konzeption / Koordination / Moderation |
| Tina Heine (Atelier für Zeitgenossen) | Konzeption / Moderation                |
| Flinn Aguirre                         | Moderation / Fotos                     |
| Marie Gierga                          | Moderation / Fotos                     |
| Gesa Homann                           | Moderation / Assistenz                 |
| Dominik Marzec                        | Moderation / Assistenz                 |
| Jan Stepczynski                       | Moderation / Assistenz                 |
| Lilith Jilani                         | Moderation / Assistenz                 |
| Ida Sander                            | Assistenz / Logistik                   |
| Jonas Thomsen                         | Assistenz / Logistik                   |

## 4. Ankommen

Das Dialogforum *Grindel Nachhaltig Gestalten* fand am Mittwoch, den 03.05.2023 in der HADLEY'S Bar direkt im Grindel Viertel statt. Einige Teilnehmer\*innen standen bereits vor Öffnung der Türen um 11:00 Uhr Schlange und so füllte sich das HADLEY'S schnell mit einer bunten Mischung aus Wissenschaftler\*innen, Ladenbesitzer\*innen, Anwohner\*innen und Studierenden (insgesamt 36 Teilnehmer\*innen).

Wie selbstverständlich suchten die Teilnehmer\*innen ihre Namen auf der Teilnehmer\*innenliste und unterstützen so das Team, direkt wird klar: wer heute hier ist, möchte mithelfen.



Foto © TKKF@TA

Keine einzige Person spricht sich gegen die Bildverwendung aus und so startet parallel die fotografische Dokumentierung des Tages.

Eine Aufregung liegt in der Luft, einige bekannte Gesichter begrüßten sich oder es wurden schnell neue Gespräche eingeleitet, bei Kaffee und Saft kamen alle Teilnehmer\*innen in der tollen Location an.

Es kann bereits „aufgeschnappt“ werden, wie sich die Gespräche um Nachhaltigkeit im Grindel drehten; passend dazu startete bald das Programm mit der Begrüßung durch Ursula Caser und Claudia Mendes vom Team ko-kreative Forschung der TransferAgentur.

## 5. Aufwärmaktivität Einordnen

Diese Aktivität bildete den Auftakt des Dialogforums. Die Teilnehmenden wurden gebeten sich zur Beantwortung dreier Fragen im Raum zu verteilen. Um den Dialog zu fördern und die Teilnehmenden in einen ersten Austausch zu bringen, sollten sie sich mit den anderen Teilnehmenden abstimmen, um eine möglichst realistische Verortung im Raum herzustellen. Nachdem Alle ihre jeweiligen Plätze eingenommen hatten, wurden einige um eine kurze Erklärung gebeten.

### **Frage 1: Wie lange war Ihre Anreise heute?**

Die Skala lief quer durch Raum von „kurzer Anfahrtsweg“ bis „langer Anfahrtsweg“

Es stellte sich heraus, dass viele aus der unmittelbaren Umgebung zum Dialogforum gekommen waren, manche aber auch einen langen Anreiseweg hatten.

### **Frage 2: Was verbindet Sie mit dem Grindel?**

Zur Auswahl standen die vier Raumecken mit den Antwortmöglichkeiten: Arbeiten/Studieren | Wohnen | Freizeit | Nichts/Sonstiges

Die meisten der Teilnehmenden wohnen, arbeiten oder studieren im Grindelviertel

### **Frage 3: Finden Sie der Grindel muss nachhaltiger werden?**

Die Skala lief wieder quer durch den Raum von „stimme zu“ bis „stimme nicht zu“.



Foto © TKKF@TA



Foto © TKKF@TA

Das Bild war divers, manche der Teilnehmenden waren eher zufrieden, andere erklärten, es gäbe im Grindel noch einiges Potential, um nachhaltiger zu werden. Manche der Teilnehmenden vertraten die Meinung: „Es geht immer noch besser“ und verorteten sich ganz außen bei „stimme zu“.

Die letzte Frage bildete den Übergang zur nächsten Aktivität, der Themenfindung für die Gruppenarbeiten am Nachmittag.

## 6. Themenfindung (1-2-4-8)



Foto © TKKF@TA

Nach der Begrüßung der Teilnehmenden und der Aktivität „Einordnen“ wurde eine neue Aktivität vorgestellt, um tiefer in den geplanten Themenkomplex einzusteigen. Hierfür wurde die **Methode 1-2-4-8** gewählt. Dabei geht es darum, allen Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, sich zunächst individuell zu bestimmten Fragen Gedanken zu machen. Die vorliegenden Fragen waren: 1.) „Wer bin ich?“, 2.) „Was interessiert mich besonders?“ und 3.) „Welche Themen finde ich wichtig?“. Nachdem die Teilnehmenden einige Minuten allein über diese Fragen nachdenken und sich Notizen machen konnten, fanden sie sich zu Paaren zusammen.

Es entstand schnell ein intensiver Austausch über die vorherigen, individuellen Reflexionen, und alle Ideen fanden somit in einem kleinen Rahmen Gehör.

Anschließend bildeten sich Vierergruppen aus jeweils zwei Paaren. Dies sollte die Möglichkeit geben, entstandene Themen aufzugreifen und zu vertiefen und durch neue Gesprächspartner\*innen weitere Impulse zu erhalten. Dabei wurde auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede geachtet und so stellten sich schon grobe Themenbereiche heraus.

Als nächstes fanden sich wieder je zwei Gruppen zusammengenommen, sodass Gruppen aus acht Personen entstanden. In diesen großen Gruppen sollten dann die – für die jeweilige Gruppe - interessanten Themen zusammengetragen und herausgearbeitet werden, was als besonders relevant gesehen wurde, bzw. welche Themen die Teilnehmenden konkret in den nächsten Stunden bearbeiten wollen würden. Zum Dokumentieren der Ergebnisse bekam jede Gruppe Klebezettel, um dort Schlagworte für ihre Themen zu notieren.



Foto © TKKF@TA

Nachdem die Gruppenphase beendet war, wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Die genannten Themen sollten dann nach Möglichkeit geclustert werden, um am Nachmittag dann entsprechende Arbeitsgruppen bilden zu können.

Von einer Gruppe wurde das Thema „Mobilität“ notiert. Dabei solle das Fahrrad einen höheren Stellenwert annehmen und parallel das Auto einen geringeren. Außerdem wurden in dieser Gruppe „grüne – soziale Räume und Infrastrukturen“ als Themenkomplex erfasst.

Ein anderer Bereich war der des „solidarisch, ökologischen Einkaufens“. Übergeordnet wurde in dieser Gruppe die Frage aufgeworfen, „wer ist ‚WIR‘ und wie werden wir ‚wir‘?“. Bei einer weiteren Gruppe wurde ebenfalls das Wort „WIR“ als Schlagwort auf einem Klebezettel festgehalten. Dazu wurden weitere Themen notiert: „Nachhaltigkeit muss für jeden zugänglich werden!“, wozu auch Solidarität und Teilhabe genannt wurden. Außerdem „Orientierung an Gemeinwohlökonomie“ und „Identifikation mit & Vernetzung im Grindel Viertel“, wozu auch die Sichtbarkeit als ein wichtiger Punkt herausgestellt wurde.

Zusätzlich war die Idee verschiedener Veranstaltungen da, wozu noch „Was heißt Nachhaltigkeit?... z.B. für den Schmuckhandel“ notiert wurde



Foto © TKKF@TA

Eine andere Gruppe hat Schlagworte wie „Soziale Räume“, „Grüner Campus“, „Camping Campus – Pop Up Uni für alle“ und „WIR MARKT“ auf ihren Zetteln festgehalten. Hierbei stand unter anderem der Wunsch nach niedrigschwierigen Formaten für eine offene Kommunikation vor Ort und für Vernetzung im Vordergrund.

Bei der vierten Gruppe wurden ebenfalls einige Fragen aufgeworfen, die zur Diskussion in der nächsten Gruppenphase anregen sollten. Die erste Frage war „Was?“ mit der Ergänzung „Themen sammeln – Realutopien“. Auf dem nächsten Zettel wurde „Infrastruktur – konkret: App – Wie?“ festgehalten. Als drittes wurde die Frage gestellt: „Wer bringt den Grindel voran?“.

Nachdem alle Gruppen ihre Ergebnisse vorgestellt hatten, begannen Ursula Caser und Claudia Mendes das Clustern der Themen zu moderieren. Dabei entstand im Plenum ein reger Austausch. Da sich schon bei der Vorstellung der Gruppenthemen einige Wiederholungen feststellen ließen, wurde von einem Teilnehmer festgestellt: „Das ‚Wir‘ muss im Vordergrund stehen“. Eine andere Teilnehmerin warf die Frage auf: „Wie entsteht dieses ‚wir‘?“. Für andere Teilnehmende waren neben dem „Wir“ andere Themen relevant. Es wurde die Zugänglichkeit zu verschiedenen Formaten als Schlagwort aufgegriffen und an dem Beispiel der App, die für Menschen ohne Handy nicht verfügbar wäre, dargelegt.

Da die Zeit durch die angeregte Diskussion wie im Flug verging und der Zeitpunkt der angedachten Mittagspause schon überschritten war, warf eine Teilnehmerin ein, dass sicherlich alle hungrig wären und ob die Gruppe nicht zunächst einmal etwas essen solle.

Ursula Caser und Claudia Mendes waren während der Mittagspause fleißig und haben die vorliegenden Themenvorschläge auf Grundlage der Diskussion im Plenum geclustert. Daraus entstanden vier Thementische für die Gruppendiskussionen nach dem Mittagessen. Die Teilnehmenden konnten sich jeweils zwei Tische aussuchen mit Themen, zu denen sie nacheinander Ideen austauschen wollten. Die vier Thementische waren: „Gemeinwohl/ solidarischer Konsum“, „Mobilität“, „Camping Campus“ und „Soziale Räume, Vernetzung etc.“.

## 7. Thema I: Gemeinwohl/ solidarischer Konsum

### Phase 1: Gruppe 1 mit 7 Personen:

Die Gruppenarbeit gliederte sich um die drei Leitthemen:

- **Wissen sammeln und tauschen:** Was wissen wir schon? → Existierende Informationen und Erfahrungen zusammentragen
- **Offene Fragen/ notwendige Experimente identifizieren:** Was brauchen wir noch? / Welche Fragen ergeben sich?
- **Kooperation:** Wer müsste dabei sein (auch: „Nicht-Anwesende“)? Wie zusammenarbeiten (z. B. geeignete Forschungs- und/oder Lehrformate?)

Zu dem ersten Leitthema „Wissen sammeln und tauschen“ äußerten sich einige Teilnehmende, dass sie wenig Vorwissen zu dem Thema mitbringen, aber an einem Austausch interessiert seien. Es wurde der Wunsch geäußert, insbesondere das eigene Leben und den eigenen Konsum nachhaltiger zu gestalten.

Besonders interessiert waren einige Teilnehmende an den sozialen und ökologischen Aspekten sowie den Themen globale Gerechtigkeit und nachhaltige Kleidung und Lebensmittel. Es wurde als Problem thematisiert, dass hohe Preise eine Barriere darstellen und Nachhaltigkeit und nachhaltiges Leben ein Privileg ist.



Foto © TKKF@TA

Die anwesende Vertreterin des Projekts „Wir-Markt“ stellte das Konzept des Mitmachsupermarkts vor. In diesem Projekt können alle Konsument\*innen aktiv mitwirken, in dem sie beispielsweise eine gewisse Stundenanzahl im Monat im Markt tätig sind. Im Gegenzug können sie sich mit Produkten aus dem Wir-Markt versorgen. Auch so genannte Soli-Beiträge können von Menschen mit höherem Einkommen übernommen werden, um Menschen mit niedrigem Einkommen die Teilhabe an dem Konzept zu ermöglichen. Derzeit sucht der Wir-Markt eine Fläche im Grindelviertel. Perspektivisch soll sich der Wir-Markt mit dem Viertel entwickeln. Das Ziel ist dabei die partizipative Verpflegung und Informationen über nachhaltigen Konsum zur Verfügung zu stellen.

Des weiteren beschäftigte sich die Gruppe mit der Frage: „Was brauchen wir noch?“. Bezogen auf den Wir-Markt wie auch auf andere Projekte wurden Vorschläge gesammelt, wie z. B.: Die Gestaltung von Gemeinschaftsgärten im Viertel sowie eine Dächerbepflanzung auf öffentlichen Gebäuden. Der mittlerweile nicht mehr bewirtschaftete Gemeinschaftsgarten bei den Grindelhochhäusern wurde als potenzielles Projekt thematisiert. Auch die Förderung der Tauschkultur im Viertel kam zur Sprache. Diesbezüglich sahen die Teilnehmenden Tauschregale als geeignet. Eine weitere Anregung beinhaltete den Vorschlag, Plastik aus den Läden des Viertels zu verbannen.

In Bezug auf den Wir-Markt wurde insbesondere der Bedarf an Subventionen, einer Fläche, der Vernetzung zu Vermieter\*innen und anderen Akteuren und Ansprechpartner\*innen benannt. Auch besteht Bedarf an dem Know-How, wie möglichst viele Menschen im Viertel erreicht werden können und wie die Idee für viele interessant gemacht werden kann.

Einige Gruppenteilnehmende beantworteten die Frage „Was brauchen wir noch“ damit sich politische Blickwinkel und Prioritäten verändern“. Sie sehen eine Chance darin, durch zivilgesellschaftliche Projekte den Anstoß dafür zu geben.

Zuletzt beschäftigte sich die Gruppe mit dem Thema „Kooperation“. Zunächst sammelten die Gruppenteilnehmenden die (potenziellen) Akteur\*innen: Bezirksamt und andere Politiker\*innen, Wissenschaftler\*innen, große Vermieter (z.B. SAGA) sowie Anwohner\*innen, die ihr Know-How einbringen könnten, wurden hier genannt. Als geeignete Formate der Zusammenarbeit wurden begleitende Forschungsprojekte, der

Austausch in der Nachbarschaft und Kooperationen mit Apps wie „Too good to go“ genannt.



Foto © TKKF@TA

### Phase 2: Gruppe 2 mit 6 Personen:

Die Gruppen wurden aufgefordert, das Thema, mit dem sie sich beschäftigen möchten zu wechseln. Es kam eine neue Gruppenkonstellation zustande. Die Moderation fasste den Stand der Arbeiten der 1. Phase zusammen.

Die Teilnehmenden ergänzten die erarbeiteten Themen. Bezuglich der in der Gruppe 1 thematisierten Förderung der Tauschkultur wurde der Vorschlag unterbreitet, vermehrt Plattformen wie Telegram oder Ebay Kleinanzeigen zu nutzen, um den Bedarf bekannt zu machen. Die Flüchtlingshilfe Harvestehude hatte zunächst das Problem geschildert, dass sie einen hohen Bedarf an elektronischen Geräten für die Geflüchteten hat, aber keine Plattform für diese Informationen. Es wurde der Wunsch nach einem analogen Informationsort geäußert.

Unternehmer\*innen aus dem Viertel äußerten, dass die Informationen über ihr nachhaltiges Angebot nur schwer zu verbreiten seien. Daraus ergab sich die Idee eines „Kombinats der nachhaltigen Unternehmen“ im Grindelviertel. Dieses solle die Vernetzung und Kooperation der nachhaltigen Unternehmen im Viertel stärken. Auch Informationskampagnen über Recyclingmöglichkeiten im gesamten Konsumspektrum sowie über solidarisches und nachhaltiges Einkaufen wurden als mögliche Aktion eines solchen Kombinats genannt. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, mit Plakaten oder anderen Wiedererkennungsmerkmalen in den Schaufenstern zu arbeiten und auf ein „Viertel der nachhaltigen Geschäfte“ oder ein Motto wie „Support your local nachhaltigen Dealer“ hinzuarbeiten.

Im Themenbereich „Kooperation“ schlugen die Gruppenteilnehmenden eine Kooperation zwischen den nachhaltigen Geschäften vor. Eine anwesende Vertreterin des ROSI der Universität Hamburg schlug eine vorausgehende Erhebung durch das ROSI vor. In Bezug auf das Kombinat der nachhaltigen Unternehmen des Viertels wurde eine Zusammenarbeit mit dem Grindel e.V. vorgeschlagen.



Foto © TKKF@TA

### Ergebnispräsentation:

Auf der Basis der während der Gruppearbeit festgehaltenen Notizen wurden im Plenum die Ergebnisse vorgestellt. Hierbei wurde geclustert in die Kategorien:

### Konkrete Projekte (-Ideen):

- Wir-Markt
- Solidarisches Gärtnern um die Grindel-Hochhäuser
- Tauschangebote/Tauschapp
- Kooperation nachhaltiger Geschäfte und Unternehmen
- Erhebung zu Nachhaltigkeit im Grindel mit ROSI

### Wer ist beteiligt/müsste beteiligt sein?

- Vermieter\*innen
- Politiker\*innen
- Bezirksamt
- Anwohner\*innen
- Gewerbetreibende (auch große Ketten)
- Bildungsinstitute

### Was wird noch benötigt?

- Flächen für neue Projekte/Unternehmen
- Subventionen

## 8. Thema II: Mobilität

Mit acht Teilnehmer\*innen aus dem Grindel e.V., Studierenden der Universität Hamburg und Anwohner\*innen des Stadtteils Grindel, wurde in einer ca. einstündigen Runde das Thema „Mobilität im Grindel“ in drei Unterpunkten diskutiert.

Im ersten Unterpunkt galt es herauszufinden, welchen Wissensstatus die Teilnehmer\*innen besitzen und wie der Status quo hinsichtlich der Mobilität im Grindel aussieht.

Die Anwohner\*innen befinden den Ausbau des Anwohnerparkens grundsätzlich als entlastend, verglichen mit der Parkplatzsituation noch vor einigen Jahren. Dennoch gilt

es, die Mobilität im Grindelviertel „nahbar“ zu gestalten und den Autoverkehr im Viertel auszudünnen.

Diese Ausdünnung meint sowohl Personenkraftwagen als auch neue Alternativen der Mobilität wie beispielsweise E-Scooter, Leihwagenanbieter\*innen (Miles, sharenow, cambio, etc.) und Mopeds. All die genannten Beförderungsmittel werden im bevölkerungsdichten Grindelviertel teilweise auf ungekennzeichneten Wegen abgestellt und blockieren somit den sonst fließenden Verkehr. Vor allem E-Scooter stellen laut Teilnehmer\*innen ein großes Problem dar, denn diese werden oftmals einfach auf Radwegen, großen Parkplätzen oder Gehwegen abgestellt. Damit einher geht die Verschlechterung der Verkehrssicherheit auf Radwegen, da E-Scooter, Mopeds und Lastfahrräder für eine Verengung von Radwegen sorgen.

Als weiterer Problempunkt wurde der Standverkehr am Dammtor genannt, welcher durch die Errichtung eigener Busspuren nur teilweise für Verkehrsentlastung sorgt.

Im zweiten Unterpunkt beleuchteten die Moderatoren gemeinsam mit den Teilnehmer\*innen Lösungsmöglichkeiten und Alternativen, um die Mobilitätssituation im Grindel anwohnerfreundlicher zu gestalten.

Einigung herrschte grundsätzlich darüber, dass eine potenzielle Autofreiheit im Grindel der „radikalste Schritt“ wäre, da es Personengruppen gibt, welche auf das Auto angewiesen sind, wie beispielsweise Restaurantbetreiber\*innen.

Als wichtiger Lösungsansatz wurden neue Parkalternativen genannt. Dazu gehören Kurzparksysteme und Unterstellparkplätze. Als Alternative zum Auto sollten aber auch die Fahrradstellplätze erweitert, E-Scooter-Parkzonen errichtet und eine alternative Parkplatznutzung erwogen werden.

Die Teilnehmer\*innen vertraten die Meinung, dass das Autofahren „unattraktiv“ gemacht werden solle, um zwangsläufig auf Alternativen umsteigen zu müssen, jedoch unter Berücksichtigung, dass Mobilität für alle möglich gemacht werden soll - insbesondere in finanzieller Hinsicht.

Des Weiteren soll das Thema der Straßeninfrastruktur analysiert werden: Welche Wege sind überhaupt sinnvoll? Gibt es potenzielle Ausweichwege? Kann durch eine

infrastrukturelle Umgestaltung des Grindelviertels neuer Raum entstehen, welcher nahbar, bequem und nachhaltig ist?

Können in diesem Zusammenhang eventuell Nebenstraßen anderweitig genutzt werden, indem diese als autofreie Straßen beschlossen werden?

Im dritten und somit letzten Abschnitt wurden Kooperationen diskutiert, welche wichtig für die nachhaltige Gestaltung des Grindels sein könnten.

Durch die Einbindung der Mobilitätsbranche könnten alternative Parksysteme, Ausleihzonen und Fahrbereiche eingeführt werden, welche für eine bequemere Nutzung und eine Entlastung des Verkehrs geschaffen werden.

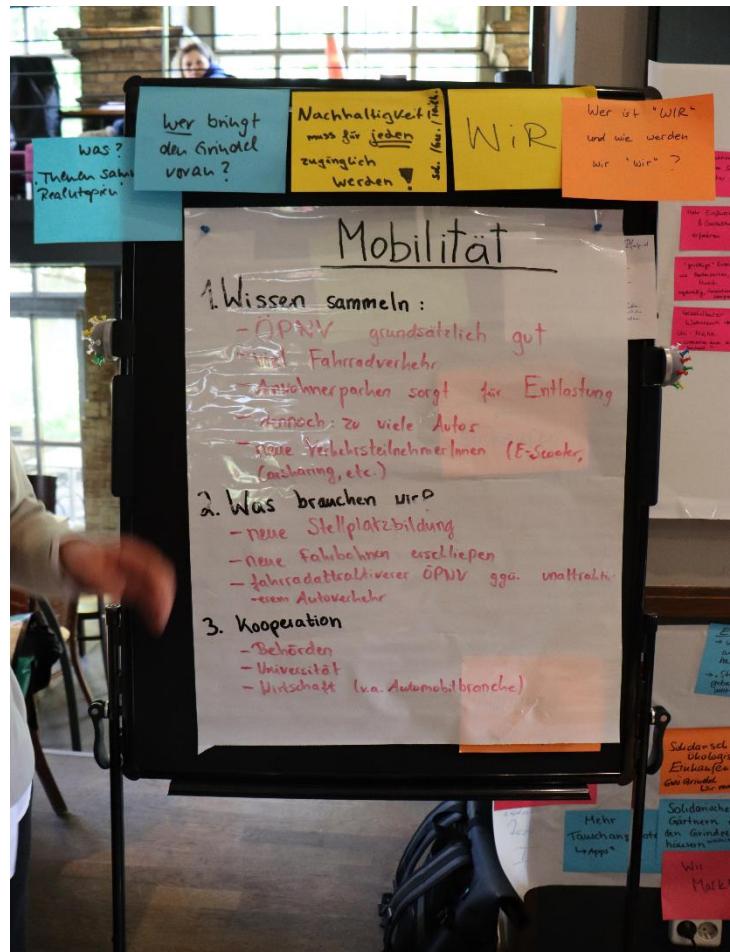


Foto © TKKF@TA

Eine Analyse der Situation des „Anwohnerparkens“ in Kooperation mit der Stadt Hamburg und den zuständigen Behörden könnte hierbei eine zentrale Rolle spielen: Welche Anwohner\*innen benötigen wie viel Platz? Parken tatsächlich nur Anwohner in den markierten Bereichen? Welche Ausweichmöglichkeiten gibt es in der Umgebung?

Eine weitere Überlegung war die Errichtung eines Fahrradsystems verbunden mit einem Autoverbot in vielen Zonen der Innenstadt (Beispiel: Amsterdam). All diese Fragen könnten zusammengeführt in einem neuen Projekt für neue und aktuelle Erkenntnisse sorgen.

Ebenso gilt ein wichtiger Appell der Wirtschaft, indem Investitionsvorhaben unterstützt werden sollen. Insbesondere gilt dies für den Ausbau von Ausleihstellen von beispielsweise Stadträdern, E-Scootern, etc.

Lokale Initiativen wie beispielsweise der Grindel e.V. sind aber ebenfalls wichtige Kooperationspartner, um lokale Lösungen zu finden.

Eine weitere Idee war die Einbindung der Universität Hamburg im Rahmen von wissenschaftlichen Forschungsprojekten im Grindel, wodurch sich neue und frische Ideen zur gemeinsamen großen Nutzung des Grindels entwickeln können.

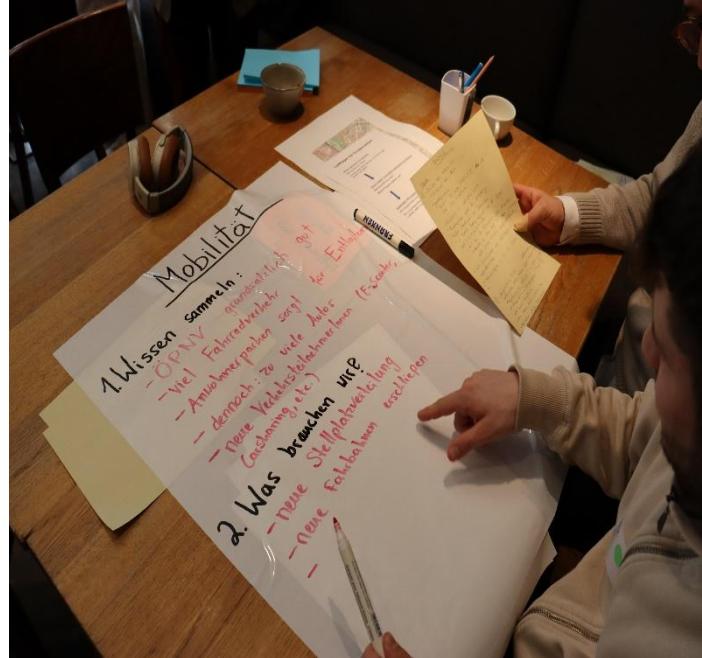


Foto © TKKF@TA

## 9. Thema III: Camping Campus – PopUp Uni

### 1. Wissen sammeln und tauschen

- Popup „Universität“ mit relevanten Themen für unterschiedliche Zielgruppen (Themen können frei gewählt werden)
- Freies Format ohne festen Standort
- Ort für Austausch von Wissen und Erfahrung
- Interesse wird beim Vorbeigehen geweckt
- Selbstwirksamkeit „Welches Wissen habe ich, dass ich teilen kann/möchte?“
- Zusammenarbeit mit Universität und Studierenden aus unterschiedlichen Fachrichtungen (das Angebot richtet sich aber nicht nur an Studierende, sondern an alle!)

## 2. Offene Fragen

- Mitstreiter\*innen und Kompliz\*innen werden benötigt
- Ein Förderantrag muss gestellt werden (hier wird insbesondere Unterstützung benötigt)
- Klärung der möglichen Orte im Grindelviertel für einen temporären Standort (Hallerplatz oder andere)
- Raumrecherche und Raumforschung
- Integration der Stadtverwaltung
- Zeitpunkt (4 Wochen im Sommer 2024)

## 3. Kooperationen

- Mitglieder der UHH / Institute der UHH
- Mitglieder von Hamburger Hochschulen
- Transferagentur
- ROSI UHH
- Schulen oder andere Bildungseinrichtungen
- Grindel e.V.
- Bezirksamt, Quartier, Stiftungen



Alle Fotos © TKKF@TA

## 10. Thema IV: Soziale Räume, Vernetzung im Grindelviertel

In jedem Stadtteil entstehen soziale Räume mittels Vernetzung und Kooperationen und entwickeln sich im (pro)aktiven Zusammenspiel vieler Akteur\*innen. Die Herausforderung besteht also für die „Nutzer\*innen“ eines Quartiers (sei es als Wohn- oder Arbeitsstätte, als Freizeitlocation oder zur Versorgung mit Gütern des täglichen oder sporadischen Bedarfs) darin, gemeinsam solche Räume zu schaffen und zu bespielen.

... aber: wer ist eigentlich gemeint, mit „gemeinsam“? Wenn „WIR“ als Akteur\*innen gemeinsam soziale Räume schaffen möchten, wer gehört dann zu diesem „WIR“, wer fehlt und wer sollte eingebunden werden und wie werden wir überhaupt „WIR“?

Derlei Fragen bildeten den Ausgangspunkt der Gruppendiskussion zum Thema Vernetzung und Schaffung (neuer) sozialer Räume im Grindelviertel.



Foto © TKKF@TA

Die Teilnehmenden waren sich schon zu Beginn der Gespräche darin einig, dass die zu schaffenden Räume nachhaltig und für Jede und Jeden zugänglich sein bzw. gemacht werden müssen, um soziale und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. „Soziale Räume“ – so wurde festgehalten – können dabei sowohl konkrete physische Orte sein (z. B. Schaukästen, Restaurants oder Geschäfte), es kann sich aber auch um Veranstaltungen an bestimmten Orten oder um Spaziergänge handeln.

Der Nachhaltigkeitsgedanke kann in solchen Sozialen Räumen im Kontext unterschiedlicher Themen sichtbar gemacht werden. Die Spannbreite ist groß und reicht z. B. von Plänen zur (vertikalen) Flächenbegrünung, über Interviews und Aktionen zu Nachhaltigkeits- und Kulturthemen in geeigneten Schaufenstern bis hin zum Fokus auf Nachhaltigkeit im Edelsteinhandel.

Wenn es darum geht konkrete Projekte zu verwirklichen, stellen sich natürlich immer generelle Fragen hinsichtlich der möglicherweise nutzbaren Flächen, insbesondere...

- Wo gibt es geeignete Flächen?
- Wem gehören und wer betreut welche Flächen?
- Wie ist die jeweilige Rechtslage? Wer muss was genehmigen?
- Welche Zeitfaktoren sind zu beachten (von Antrags- und Bearbeitungsfristen bis Vegetationsperioden)
- Wer übernimmt die Kosten für durchzuführende Aktionen?



Foto © TKKF@TA

Im Verlauf der Diskussion wurden einige konkrete Ideen für die Schaffung Sozialer Räume entwickelt:

### **A) Stadtteilschaufenster**

Eine Teilnehmerin beschrieb die Idee des Besitzers (oder Betreibers) des Café Eggers, der daran denkt die Schaufenster seines Lokals z. B. für Interviews oder die Kommunikation von Veranstaltungshinweisen zu nutzen. So könnte hier ein „Sozialer Raum“ entstehen in dem auch Vernetzung gefördert wird. Journalistisches know-how sei vorhanden, was die Praktikabilität dieser Idee sehr erhöhe.

### **B) Kiosk**

Der aktive Aufbau und die Pflege von sozialen Beziehungen wurden in der Gruppe als grundlegende Aufgaben wahrgenommen. Als Plattform für eine solche Beziehungsarbeit im Grindel könnte eine Art Kiosk (nach Art des Gesundheitskiosks in Billstedt) fungieren, der sowohl einfache Essens- und Getränkeangebote macht und gleichzeitig als Informationsbörse für das Viertel dient. Ehrenamtlich könnte man dort Schichten übernehmen und damit auch zufällige Laufkundschaft ansprechen, kennenlernen und neue Netzwerke aufbauen.

### **C) Insektenfreundliche Inseln**

Das Thema Klimawandelanpassung wurde nur kurz gestreift. Die Debatte hierzu drehte sich vor allem um Blumenbeete als soziale Treffpunkte, die gleichzeitig den Insekten als Refugium und Nahrungsquelle dienen könnten.

### **D) Nachbarschaftsmesse und App**

Im Gespräch wurde festgestellt, dass bisher wenig Interaktion zwischen Studierenden und den lokalen Angebote und Akteur:innen passiert. Durch gezielte Events und/ oder eine App könnte dieser Austausch gestärkt werden, Studierende mehr Zugehörigkeit und Gestaltungsmöglichkeiten erfahren und z. B. informelle Wohnungsbörsen o. Ä.. entstehen.

### **C) Grüne-Räume und Begrünungskonzepte**

Ein signifikanter Teil der Diskussionszeit war dem Thema „Grüner(er) Grindel“ gewidmet. Eine Teilnehmerin erwähnte, dass eine der ursprünglichen Bedeutungen des Wortes „Grindel“ wohl „kleiner Wald“ gewesen sei, und dass dieser Bedeutung entsprechend, eine Ausweitung der Begrünung am Grindels durchaus Sinn machen



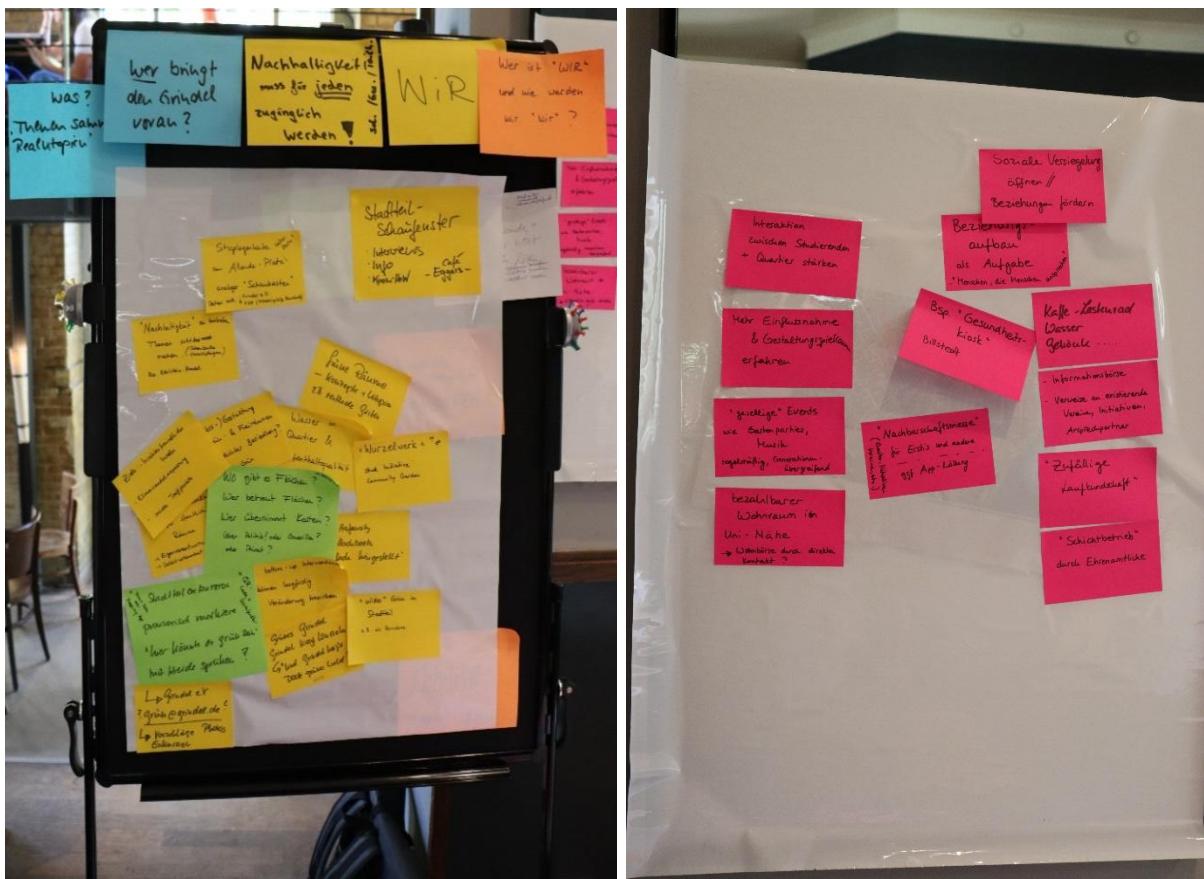
würde. In der Folge wurde zunächst die Anbringung vertikaler Gärten diskutiert und die Nutzung von „wildem Grün“ als Korridor im Stadtteil für potenzielle Belüftungs- und Kühlachsen im sehr dicht bebauten Grindel-Quartier erkannt.

Eine andere Teilnehmerin stellte fest, dass (bisher versiegelte) Freiräume ebenfalls intensiver begrünt werden könnten und führte als Beispiel: die Hochbeete in der Hafencity an.

Daraufhin entspann sich ein lebhafter Austausch, bei dem erörtert wurde, inwiefern und vor allem wie es möglich sein könnte ggf. zu begrünende Flächen zu inventarisieren und dann gesammelt dem Bezirksamt als Interventionsgebiete vorzuschlagen (Motto: „Hier könnte es grün sein“).

Zwei konkrete Ideen wurden angerissen (verschiedene Akteur\*innen sind möglicherweise daran interessiert diese Ideen weiterzuverfolgen)

- 1) Die Einrichtung einer E-Mail-Adresse, an die jede\*r Spaziergänger\*in unter dem Motto „Hier könnte es grün(er) sein“ eigene (vor Ort) gemachte Fotos senden kann. Die Fotos könnten dann geordnet und gesammelt in weitere Begrünungskonzepte eingearbeitet werden
- 2) Die Organisation von Stadteilexkursionen von und für verschiedene Zielgruppen (Touristen, Studierende, Kulturinteressierte...) während derer provisorische Markierungen von potenziellen Grünflächen stattfinden könnten (z. B. QR-Codes, mit Sprühkreide) Auch diese markierten Stellen könnten dann geordnet und gesammelt in zukünftige Begrünungskonzepte/ -aktionen eingehen.



Fotos © TKKF@TA

Während der gesamten Diskussionszeit wurde immer wieder klar, dass den Teilnehmenden die Verfolgung von *Bottom-up*-Ansätzen als besonders erfolgsversprechend erschien, denn nur so könnten mit Unterstützung der lokalen Akteur\*innen und Nutzenden langfristig Veränderungen bewirkt werden.

In Bezug auf mögliche Kooperationen nannten die Teilnehmer\*innen verschiedene lokal ansässige Vereine (wie z. B. den Grindel e.V. oder die Flüchtlingshilfe Harvestehude), Unternehmen und Gastronomiebetriebe, das Museum MARKK, das Bezirksamt Eimsbüttel sowie studentische Initiativen wie zum Beispiel das Wurzelwerk (studentische Initiative des Community Garden).

## 11. Dank und Ausblick

Am Ende des Dialogforums dankten die Moderatorinnen Claudia Mendes und Ursula Caser allen Teilnehmenden herzlich für ihr Erscheinen und ihre engagierte Mitarbeit.

Es wurde die zeitnahe Erstellung eines Protokolls angekündigt. In diesem Dokument werden die Diskussionen und Ergebnisse des Dialogforums festgehalten, so dass entwickelte Ideen von Interessierten Personen oder Gruppen weiterbearbeitet werden können. Das Protokoll wird allen Teilnehmenden zeitnah zur Verfügung gestellt.

Die Projektarbeit im Rahmen des BNE-Nachhaltigkeitspreises wird nun mit mindestens einem weiteren Dialogforum an einem anderen Ort in der Metropolregion Hamburg fortgesetzt. Es wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, dass bei Bedarf und Eignung eventuelle Weiterentwicklungen, spin off Projekte oder Aktivitäten möglicherweise im Zeitraum Oktober bis Dezember im JUPITER (ehem. Karstadt Sport) präsentiert oder weiterverfolgt werden können.

Nach einem abschließenden Dank an Tina Heine vom HADLEY's für die Überlassung der Räumlichkeiten so wie ihren Einsatz als Moderatorin und vielen guten Wünschen für die Weiterentwicklung der heute generierten Inspirationen schloss Claudia Mendes die Veranstaltung.



Foto © TKKF@TA

## 12. Evaluation

Am Ende der Veranstaltung wurden die Teilnehmenden gebeten, die Veranstaltung mit Hilfe eines einseitigen Fragebogens zu evaluieren. Insgesamt wurden 28 Evaluationsbögen ausgefüllt. Im ersten Teil des Fragebogens sollte die Organisation, die Dauer, sowie der Eindruck des Dialogforums auf einer Skala von 1-5 zwischen zwei *Antwortmöglichkeiten* bewertet werden. Alle Teilnehmenden fanden das Forum gut organisiert (Mittelwert 4,96; *schlecht organisiert*=1, *gut organisiert*=5) und die Dauer der Veranstaltung angemessen (Mittelwert 3,2; *zu kurz*=1, *zu lang*=5). Der Gesamteindruck der Veranstaltung sollte zwischen „*Langweilig*“ (=1) und „*Inspirierend*“ (=5) eingeordnet werden, wobei fast alle Teilnehmer\*innen die Veranstaltung als inspirierend bewerteten (Mittelwert 4,43).

Der zweite Teil des Fragebogens bestand aus fünf offenen Fragen, bei denen sich die insgesamt sehr positive Bewertung der Teilnehmenden bestätigte. Zur ersten Frage „*Was hat Ihnen besonders gut gefallen?*“ wurde sehr häufig die große Vielfalt der diversen Akteure und Perspektiven unter den Teilnehmenden genannt. Außerdem wurden auch mehrfach die Gruppenarbeitsphasen und die Organisation der Veranstaltung als besonders positiv herausgehoben. Die zweite Frage „*Was hat Ihnen nicht so gut gefallen?*“ wurde häufig nicht beantwortet, unter den gegebenen Antworten waren die meistgenannten Kritikpunkte die Länge des Forums und/oder der Gruppenarbeit („zu lang“). Auch die letzten drei Fragen wurden eher sporadisch und knapp beantwortet, bei der dritten Frage nach dem persönlichen Mehrwert für die Teilnehmenden wurden mehrfach „neue Ideen und Kontakte“ erwähnt. Außerdem wurde auch öfters von neuen Erkenntnissen zum Grindelviertel oder dem Thema Nachhaltigkeit geschrieben: „Ich habe viel über das Thema Nachhaltigkeit gelernt und wie man Ideen umsetzen kann“. Bei den Antworten der letzten beiden Fragen (*Beschreiben Sie kurz Ihre Erfahrung* und *Was möchten Sie uns sonst noch sagen?*) ergibt sich ein positiver Gesamteindruck der Teilnehmenden von der Veranstaltung. „Es war sehr informativ und gut organisiert. Es wurden viele Denkanstöße gegeben, die nun weiterentwickelt werden müssen.“